

Nun wusste Schlegel, dass er sich nur mit Geduld und Energie eine Praxis aufbauen konnte. Die Standortfrage musste nochmals reiflich überlegt werden, und da im Oberland schon die beiden Ärzte Dr. Ludwig Grass und Dr. Karl Schädler mit Domizil in Vaduz praktizierten, war es für Dr. Schlegel naheliegend, zunächst das Unterland als Feld seiner Tätigkeit zu wählen. So liess er sich denn im Jahre 1854 in Nendeln nieder, mit offenbar gutem beruflichem Erfolg.

Inzwischen hatte sich Dr. Grass – er war jetzt 68 Jahre alt – entschlossen, sich aus dem Berufsleben zurückzuziehen.³² Dies war der richtige Zeitpunkt für Dr. Schlegel, seine Praxis nach dreijährigem Aufenthalt in Nendeln nun nach Vaduz zu verlegen. Dr. Grass wählte den jungen Kollegen auch bald zum behandelnden Arzt seiner letzten Lebensjahre. Man darf auch annehmen, dass Dr. Schlegel die meisten Patienten aus der Praxis von Dr. Grass übernahm. Damit war die berufliche und materielle Existenz Schlegels für die Zukunft gesichert. Dr. Grass starb dann am 29. November 1860.

In den ersten Jahren nach der Praxisaufnahme in Vaduz hört man noch nicht viel von Dr. Schlegel. In der Öffentlichkeit erscheint er erstmals unter den Honoratioren, welche nach der feierlichen Eröffnung des ersten Landtages am 29. Dezember 1862 zum Festessen im «Löwen» in Vaduz geladen waren. Er war am 24. November 1862 mit hoher Stimmenzahl (100) zum Ersatzabgeordneten gewählt worden.³³

Aus einem Brief³⁴ aus dieser Zeit, den Josef Rheinberger aus München an seine Eltern schrieb, nachdem er die Sommerferien in Vaduz verbracht hatte, erfahren wir: «... auch mein Unwohlsein hat sich seit Dienstag gelegt. Dr. Schlegels Medizin hat mir gute Dienste geleistet – ich lasse ihm nochmals dafür danken.»

Mit welchen Krankheiten es damals der praktische Arzt zur Hauptsache zu tun hatte, lässt sich aus den gut geführten Totenbüchern der einzelnen Pfarreien ersehen. Zwar sind Diagnosen wie «Magenerweichung», «Lungenmigräne», «Gehirn-Typhus» oder «Exheritis» nicht leicht zu deuten. Sie dürften z. T. auch auf Übertragungsfehlern der ein-

zelnen Pfarrherren beruhen. So mag die «Lungenmigräne» eine Lungengangrän oder die «Exheritis» eine Enteritis gewesen sein.

Die Kleinkindersterblichkeit war gross und betrug im 19. Jahrhundert das 25- bis 40fache von heute. Im letzten Jahrzehnt des Jahrhunderts entfallen auf insgesamt rund 1000 Todesfälle 231 Kleinkinder.³⁵ Im gleichen Zeitraum von 1890–1900 starben in Liechtenstein 231 Menschen an Tuberkulose, 161 an Herzerkrankungen, 91 an Lungenentzündung und 82 an Krebs. Der Schwerpunkt lag also mit Abstand bei der Tuberkulose. Sie dezimierte ganze Familien, und die Ärzte standen ihr mehr oder weniger machtlos gegenüber.

Als ein Beispiel für viele sei hier die Krankengeschichte einer einzelnen von Dr. Schlegel betreuten Familie herausgegriffen, deren Schicksal sich anhand von Briefen genau verfolgen lässt.

Der Vater, Rentmeister Joh. Peter Rheinberger, hatte mit etwa 20 Jahren eine tuberkulöse Lungenaffektion, die aber wider Erwarten rasch und vollständig ausheilte; er wurde 85 Jahre alt. Seine erste Frau Maria starb 29jährig an der Schwindsucht. Die zweite Frau, Elisabeth, erreichte ein Alter von 72 Jahren; sie starb an Typhus. Aus beiden Ehen waren zusammen 11 Kinder hervorgegangen. Drei von ihnen überlebten das dritte Lebensjahr nicht. Die Tochter Hanni erreichte als einziges der 11 Geschwister ein wirklich hohes Alter; sie

26) HALW Prot. Exhibit. 1853/9551 (Mitt. Dr. Peter Geiger)

27) LVolksblatt, 26. Okt. 1900, Nr. 43

28) HALW Prot. Exhibit. 1853/13372 (Mitt. Dr. Peter Geiger)

29) HALW Prot. Exhibit. 1854/4166 (Mitt. Dr. Peter Geiger)

30) Krieg der Westmächte gegen Russland 1854–1856

31) HALW 1854/7601, 9397 und Prot. Exhib. 1854/4166, 2. Juli 1854 (Mitt. Dr. Peter Geiger)

32) Siehe auch Liecht. Ärzte, JBL 89, S. 94–97

33) LLA Landtagsakten und Vogt, Paul: 125 Jahre Landtag. Vaduz, 1987

34) J. Rheinberger an die Eltern, 25. Sept. 1863, RhAV

35) Todesursachen LVolksblatt 1890–1900. Siehe auch Risch, Martin: Todesursachen-Statistik der Gem. Triesen von 1831–1930. In: JBL 36, und Vogt, Paul: Brücken zur Vergangenheit. Vaduz, 1990, S. 138